



BAUEN & PFLANZEN

Neun Millionen Quadratmeter neues Gründach – und 87 Prozent der Flachdächer bleiben grau

Der BuGG-Marktreport Gebäudegrün 2025 zeigt einen Markt, der wächst und trotzdem erst am Anfang steht. Für GaLaBau-Betriebe ist Dach- und Fassadenbegrünung das Auftragsfeld mit dem größten unerschlossenen Potenzial.

■ Neun Millionen Quadratmeter neues Gründach – ...

■ Bauen bei Frost: Was Beton, Mörtel, Pflaster ...

■ Fachkräfte aus dem Ausland: Was Chancenkarte,...

Vom 1. Dezember an gilt die Schlechtwetterzeit. Für viele Betriebe heißt das Saison-Kurzarbeit statt Entlassung. Wir erklären, was Beton, Pflaster und Pflanzen bei Frost vertragen, welche Wege das neue Einwanderungsrecht für Fachkräfte aus dem Ausland öffnet, was der Marktreport zum Gebäudegrün zeigt – und ziehen Bilanz über zwölf Monate.

Redaktion GaLaBau Kompass

3

MARKT & POLITIK

Jahresrückblick 2025: Was das Jahr für GaLaBau-Betriebe gebracht hat

5

BAUEN & PFLANZEN

Neun Millionen Quadratmeter neues Gründach – und 87 Prozent der Flachdächer bleiben grau

7

BAUEN & PFLANZEN

Bauen bei Frost: Was Beton, Mörtel, Pflaster und Pflanzen unter fünf Grad vertragen

9

RECHT & TARIF

Fachkräfte aus dem Ausland: Was Chancenkarte, Westbalkanregelung und Anerkennungspartnerschaft für GaLaBau-Betriebe taugen

11

RECHT & TARIF

Schlechtwetterzeit: Wie Saison-Kurzarbeit die Fachkräfte im Betrieb hält

Jahresrückblick 2025: Was das Jahr für GaLaBau-Betriebe gebracht hat

Ein Tarifplus, ein Mindestlohnbeschluss, ein stabiler Auftragsbestand mit schmalen Erträgen und die Erkenntnis, dass jede zweite Kündigung vom Mitarbeiter kommt. Zwölf Monate in zehn Punkten.

Redaktion GaLaBau Kompass · 22. Dezember 2025



Zwischen den Jahren: Zeit, die Zahlen des Jahres nebeneinanderzulegen. · Symbolbild

KURZ GESAGT

- Tarif plus 3,2 Prozent, Mindestlohn 13,90 Euro ab 2026, Azubi-Mindestvergütung 724 Euro, stabile Herbstumfrage bei dünnen Margen.
- Jede zweite Kündigung kommt vom Mitarbeiter; 623.000 offene Stellen; die Winterdienst-Haftung bleibt beim Betrieb; Gebäudegrün wächst.
- Für 2026: Tarifstufe im Juli, Branchenstatistik im Februar, GaLaBau im September – und ein Arbeitsmarkt, der sich weiter zugunsten der Fachkräfte dreht.

Das Jahr 2025 war für den Garten- und Landschaftsbau kein Krisenjahr und kein Boomjahr. Es war ein Jahr, in dem die Kosten stiegen, die Aufträge blieben und die Erträge schmolzen – und in dem sich beim Personal die Verhältnisse weiter drehten. Die zehn Punkte, die im Rückblick zählen.

1. Tarif: Plus 3,2 Prozent zum 1. Juli

Löhne, Gehälter und Ausbildungsvergütungen im GaLaBau stiegen zum 1. Juli 2025 um 3,2 Prozent, ein Landschaftsgärtner der Lohngruppe 4.1 verdient seitdem 21,27 Euro in der Stunde. Die zweite Stufe – 3,3 Prozent zum 1. Juli 2026 – steht bereits fest.

Betriebe können damit kalkulieren; Bewerber wissen, was sie im nächsten Sommer bekommen.

2. Mindestlohn: 13,90 Euro ab Januar

Das Bundeskabinett übernahm im Oktober die Empfehlung der Mindestlohnkommission: 13,90 Euro ab 2026, 14,60 Euro ab 2027. Für Facharbeiter im Tarif ohne Bedeutung, für Helfer, Saisonkräfte und Minijobs die neue Untergrenze – und ein Grund, die Minijob-Stundenzahlen zu prüfen (unser Beitrag).

3. Azubi-Mindestvergütung: 724 Euro

Für Ausbildungen ab 2026 gelten 724 Euro im ersten Lehrjahr. Der Tarif liegt mit 1.100 Euro weit darüber; nicht tarifgebundene Betriebe müssen mindestens 80 Prozent des Tarifs zahlen (unser Beitrag).

4. Herbstumfrage: Stabil, aber ohne Luft

Die BGL-Herbstumfrage zeigte eine Geschäftslage, die von der Mehrheit der Betriebe als gut bewertet wird – bei rückläufiger Auftragslage in fast jedem dritten Betrieb und wenig Spielraum für Wachstum. Die Auftragsbücher sind voll, die Margen nicht (unser Beitrag).

5. Jede zweite Kündigung kommt vom Mitarbeiter

Das Institut der deutschen Wirtschaft belegte im Frühjahr, was Betriebe seit Jahren spüren: Der Anteil der Eigenkündigungen an allen Beendigungen ist auf 52 Prozent gestiegen, die meisten Wechsler haben die neue Stelle bereits sicher. Wer Personal halten will, muss es aktiv tun (unser Beitrag).

6. Arbeitsmarkt: 623.000 offene Stellen

Die Bundesagentur meldete im Oktober 2,9 Millionen Arbeitslose und 623.000 gemeldete Stellen. Das Baugewerbe bleibt die Branche mit den längsten Vakanzenzeiten – und der Winter das Zeitfenster, in dem Fachkräfte sich bewegen (unser Beitrag).

7. Winterdienst: Haftung bleibt beim Betrieb

Die Rechtsprechung zur Räum- und Streupflicht hat sich 2025 nicht entspannt. Wer

Winterdienstverträge übernimmt, übernimmt die Verkehrssicherungspflicht – und braucht Dokumentation, die vor Gericht standhält (unser Beitrag).

8. Gebäudegrün wächst

Der Marktreport des Bundesverbands GebäudeGrün zeigte weiter steigende Flächen bei Dach- und Fassadenbegrünung. Für Betriebe mit entsprechender Qualifikation ist das ein Geschäftsfeld, das weniger konjunkturabhängig ist als der Privatgarten (unser Beitrag).

9. Einwanderungsrecht komplett

Mit Chancenkarte und verdoppeltem Westbalkan-Kontingent ist das Fachkräfteeinwanderungsgesetz seit Juni 2024 vollständig in Kraft; 2025 war das erste volle Jahr, in dem Betriebe damit gearbeitet haben. Die Erfahrung: Das Recht ist praktikabel, die Visastellen sind der Engpass (unser Beitrag).

10. Schlechtwetterzeit seit 1. Dezember

Saison-Kurzarbeitergeld, Wintergeld, Zuschuss-Wintergeld: Die Instrumente der Winterbeschäftigung stehen bis 31. März zur Verfügung. Wer sie nutzt, hält seine Leute – wer stattdessen befristet, verliert sie an Betriebe, die durchbeschäftigen (unser Beitrag).

Was 2026 bringt

Die Tarifstufe im Juli, die Branchenstatistik des BGL im Februar, die GaLaBau in Nürnberg im September – und ein Arbeitsmarkt, der sich weiter zugunsten der Fachkräfte dreht. Die Betriebe, die 2025 gut durchgekommen sind, haben eines gemeinsam: Sie haben ihre Leute gehalten. Das wird 2026 nicht leichter.

QUELLEN

1. B_I galabau: Tarif im GaLaBau 2025/2026 – Löhne, Gehälter und Azubi-Vergütung (+3,2 Prozent zum 1. Juli 2025, +3,3 Prozent zum 1. Juli 2026) – bau.bi/galabau/nachrichten/tarifvertrag-so-hoch-sind-die-...
2. BGL: BGL-Herbstumfrage 2025 – Geschäftslage bleibt stabil, aber wenig Wachstumsspielraum, Pressemitteilung vom 10. November 2025 – www.presseportal.de/pm/117960/6154790
3. Bundesinstitut für Berufsbildung: Mindestausbildungsvergütung steigt 2026 auf 724 Euro – www.bibb.de/de/pressemitteilung_212952.php
4. Institut der deutschen Wirtschaft: Arbeitnehmer kündigen zunehmend selbst, 22. April 2025 – www.iwkoeln.de/studien/holger-schaefer-arbeitnehmer-kuend...

Neun Millionen Quadratmeter neues Gründach – und 87 Prozent der Flachdächer bleiben grau

Der BuGG-Marktreport Gebäudegrün 2025 zeigt einen Markt, der wächst und trotzdem erst am Anfang steht. Für GaLaBau-Betriebe ist Dach- und Fassadenbegrünung das Auftragsfeld mit dem größten unerschlossenen Potenzial.

Redaktion GaLaBau Kompass · 16. Dezember 2025



Extensive Dachbegrünung: 2024 wurden bundesweit rund neun Millionen Quadratmeter neu angelegt. · Symbolbild

KURZ GESAGT

- 2024 wurden rund neun Millionen Quadratmeter Dach neu begrünt – 12,8 Prozent der rund 69 Millionen Quadratmeter neuer Flachdächer.
- Der Gründachbestand liegt bei rund 200 Millionen Quadratmetern; Fassadenbegrünung kam 2024 auf 137.100 neue Quadratmeter.
- Treiber 2026: Festsetzungen in Bebauungsplänen, kommunale Förderung, Klimaanpassung – ein Geschäftsfeld, das weniger konjunkturabhängig ist als der Privatgarten.

Der Bundesverband GebäudeGrün (BuGG) hat am 16. Dezember 2025 seinen Marktreport Gebäudegrün 2025 vorgelegt, zum sechsten Mal in Folge und mit 164 Seiten so umfangreich wie nie. Die Kernzahl: Im Jahr 2024 wurden in Deutschland rund neun Millionen Quadratmeter Dachfläche neu begrünt. Das ist viel – und gleichzeitig nur ein Achtel dessen, was möglich gewesen wäre.

BuGG bei rund 200 Millionen Quadratmetern; im internationalen Vergleich gehört das Land damit zur Spitzengruppe. Bei der Fassadenbegrünung wurden 2024 rund 137.100 Quadratmeter neu geschaffen, davon 109.600 bodengebunden und 27.500 wandgebunden.

12,8 Prozent der neuen Flachdächer

Rund 69 Millionen Quadratmeter Flachdach sind 2024 neu entstanden. 12,8 Prozent davon wurden begrünt, etwa 87 Prozent blieben unbegrünt. Der Bestand an Gründächern in Deutschland liegt laut

KENNZAHL 2024	WERT
Neu begrünte Dachfläche	rund 9 Mio. m ²
Neu entstandene Flachdachfläche	rund 69 Mio. m ²
Anteil begrünt	12,8 %
Fassadenbegrünung neu	137.100 m ²
Bestand Dachbegrünung	rund 200 Mio. m ²

Warum das Potenzial so groß ist

BuGG-Präsident Dr. Gunter Mann verweist auf die Rolle Deutschlands als Vorreiter – und darauf, dass es bei der Umsetzung um Qualität geht. Für die Nachfrage sorgen drei Treiber, die 2026 stärker werden: kommunale Festsetzungen in Bebauungsplänen, Förderprogramme der Städte und die Klimaanpassung, die auf der GaLaBau 2026 als prägendes Thema gesetzt ist. Ein Gründach hält Regenwasser zurück, kühlt das Gebäude, verlängert die Lebensdauer der Abdichtung und ist in vielen Kommunen inzwischen Bedingung für die Baugenehmigung.

Für GaLaBau-Betriebe

Dach- und Fassadenbegrünung ist ein Gewerk, das zwischen Dachdecker, Gebäudetechnik und Landschaftsbau liegt – und in dem der GaLaBau die Pflanzenkompetenz mitbringt, die den anderen fehlt. Drei Einstiegspunkte:

- 1. Extensive Begrünung als Standardleistung.** Sedum-Matten, Substrat, Filter- und Dränschicht – Systemaufbauten der Hersteller sind erlernbar und kalkulierbar. Die Herstellerverbände bieten Schulungen an.
- 2. Pflegeverträge.** Jedes Gründach braucht ein bis zwei Pflegegänge im Jahr. Wer sie anbietet, hat wiederkehrende Umsätze im Winterhalbjahr.
- 3. Kooperation mit Dachdeckern.** Der Dachdecker dichtet ab, der GaLaBau begrünt. Betriebe, die sich regional zusammentun, gewinnen Aufträge, die keiner allein bekäme.

Der Report ist als PDF kostenlos beim BuGG erhältlich.

QUELLEN

1. Bundesverband GebäudeGrün e. V. (BuGG): BuGG-Marktreport Gebäudegrün 2025, veröffentlicht 16. Dezember 2025 (Dachbegrünung 2024: rund 9 Mio. m², 12,8 % der rund 69 Mio. m² neuer Flachdächer; Fassadenbegrünung 137.100 m²; Bestand rund 200 Mio. m²), zitiert nach baulinks.de – www.baulinks.de/webplugin/2025/1812.php4
2. B_I galabau: Gebäudegrün 2025 – Aktuelle Marktzahlen zu Dach-, Fassaden- und Innenraumbegrünung – bau.bi/galabau/nachrichten/gebaeudegruen-2025-wie-entwick...
3. BuGG: Marktentwicklung Gebäudebegrünung – aktuelle Zahlen zeigen enormes Potential – www.gebaeudegruen.info/news/marktentwicklung-gebaeudebegr...

Bauen bei Frost: Was Beton, Mörtel, Pflaster und Pflanzen unter fünf Grad vertragen

Die Saison endet nicht am Kalender, sondern am Thermometer. Welche Arbeiten bei Kälte weiterlaufen können, wo die Normen Grenzen ziehen und warum der Schaden meist erst im Frühjahr sichtbar wird.

Redaktion GaLaBau Kompass · 10. Dezember 2025



Beton, der im Dezember friert, meldet sich im April: als Abplatzung, Riss oder lockere Palisade. · Symbolbild

KURZ GESAGT

- DIN 1045-3: Zwischen +5 und –3 Grad muss der Frischbeton mindestens +5 Grad haben, unter –3 Grad +10 Grad und drei Tage Schutz; nie auf gefrorenen Boden betonieren.
- Mörtel und Kleber enden bei +5 Grad; gefrorene Bettung und gefrorenes Planum lassen sich nicht verdichten – Pflastern bei Frost produziert Setzungen mit Garantieanspruch.
- Pflanzen nur in frostfreiem Boden; seit 1. Dezember steht Saison-Kurzarbeit als Alternative zum Weiterbauen um jeden Preis bereit.

Der Dezember ist im GaLaBau ein Monat der Entscheidungen: Weiterbauen, weil der Auftrag drängt – oder abbrechen, weil das Material nicht mitmacht? Die Antwort hängt vom Gewerk ab. Für die wichtigsten Arbeiten gibt es klare Regeln, für den Rest Erfahrung.

Beton: Die Fünf-Grad-Regel

Beton erhärtet durch eine chemische Reaktion, die bei sinkenden Temperaturen langsamer wird und unter dem Gefrierpunkt stoppt. Friert das Wasser im jungen Beton, sprengt es das Gefüge – die Festigkeit wird nie erreicht. DIN 1045-3 verlangt deshalb: Bei Lufttemperaturen zwischen +5 und –3

Grad muss der Frischbeton beim Einbau mindestens +5 Grad warm sein, bei Zementen mit langsamer Erhärtung mindestens +10 Grad. Unter –3 Grad Lufttemperatur sind +10 Grad Frischbetontemperatur Pflicht, und der Beton muss mindestens drei Tage lang vor Frost geschützt werden.

In der Praxis heißt das: Fundamente für Mauern, Zäune und Palisaden lassen sich bei leichtem Frost setzen, wenn der Beton warm geliefert wird und die Bauteile mit Matten und Folie abgedeckt bleiben. Fertigbeton aus dem Werk ist dabei sicherer als Sackware, die auf der kalten Baustelle angemischt wird. Was nicht geht: Betonieren in gefrorene

Schalung oder auf gefrorenen Boden. Der Frost taut unter dem Beton, der Boden setzt sich, das Fundament folgt.

Mörtel und Kleber

Für Fugenmörtel, Drainmörtel und Kleber gelten die Verarbeitungshinweise des Herstellers, und die enden fast immer bei +5 Grad – gemessen an Luft, Untergrund und Material. Wer im Winter Naturstein mit gebundener Fuge verlegt, arbeitet unter Zelt und Heizung oder gar nicht. Ungebundene Bauweisen – Splittbett, Sandfuge – sind weniger empfindlich, aber auch hier gilt: Gefrorene Bettung lässt sich nicht abziehen, und was auf gefrorenen Splitt gelegt wird, liegt nach dem Tauen schief.

Pflaster und Erdarbeiten

Erdarbeiten sind bei Frost möglich, solange der Boden nicht tief gefroren ist; ein Bagger schafft die oberen Zentimeter. Das Problem ist der Einbau: Gefrorene Erde lässt sich nicht verdichten, und gefrorene Schollen im Planum werden nach dem Tauen zu Hohlräumen. Die DIN 18318 setzt für Pflasterdecken eine tragfähige, verdichtete Unterlage voraus – bei gefrorenem Untergrund ist sie nicht herzustellen. Wer bei Frost pflastert, produziert Setzungen mit Garantieanspruch.

WAS BEI KÄLTE GUT GEHT

Gehölzschnitt, Rodungen, Zaunbau auf fertigen Fundamenten, Holzarbeiten, Montage von Spielgeräten, Wartung der Maschinen, Vorbereitung von Bewässerungsanlagen, Bepflanzung an frostfreien Tagen. Und: die Winterbaustelle organisieren, bevor sie beginnt – Heizung, Zelt, Abdeckung, Lieferzeiten.

Pflanzen

Pflanzarbeiten sind nach DIN 18916 nur in frostfreiem und nicht wassergesättigtem Boden zulässig. Ein Frosttag ist kein Problem, wenn die Pflanzen geschützt lagern; wochenlanger Dauerfrost beendet die Pflanzsaison bis zum Tauwetter. Ballenware, die auf der Baustelle wartet, wird in Erde oder Rindenmulch eingeschlagen und gegen Wind abgedeckt – Wurzeln erfrieren schneller als Kronen.

Die betriebswirtschaftliche Seite

Seit dem 1. Dezember gilt die Schlechtwetterzeit, in der Betriebe des Garten- und Landschaftsbaus bei witterungsbedingtem Arbeitsausfall Saison-Kurzarbeitergeld beantragen können. Das ist die Alternative zum Weiterbauen um jeden Preis. Wer im Dezember Fundamente betoniert, die im April abplatzen, hat zweimal gebaut und einmal bezahlt bekommen. Ein Blick auf die Wettervorhersage für drei Tage entscheidet, ob eine Baustelle läuft – nicht der Liefertermin.

QUELLEN

1. DIN 1045-3: Tragwerke aus Beton, Stahlbeton und Spannbeton – Teil 3: Bauausführung (Betonieren bei kalter Witterung)
2. DIN 18318: VOB Teil C – Verkehrswegebauarbeiten – Pflasterdecken und Plattenbeläge, Einfassungen
3. DIN 18916: Vegetationstechnik im Landschaftsbau – Pflanzen und Pflanzarbeiten
4. Sozialgesetzbuch III, § 101 Saison-Kurzarbeitergeld (Schlechtwetterzeit 1. Dezember bis 31. März) – www.gesetze-im-internet.de/sgb_3/_101.html

Fachkräfte aus dem Ausland: Was Chancenkarte, Westbalkanregelung und Anerkennungspartnerschaft für GaLaBau-Betriebe taugen

Seit Juni 2024 sind alle Stufen des neuen Einwanderungsrechts in Kraft. Drei Wege sind für die Branche relevant – und sie unterscheiden sich stark in Aufwand, Dauer und Erfolgsaussicht.

Redaktion GaLaBau Kompass · 3. Dezember 2025



Der Weg über die Westbalkanregelung braucht keine Anerkennung – aber Geduld bei der Visastelle. · Symbolbild

KURZ GESAGT

- Drei Wege seit Juni 2024: Westbalkanregelung (50.000 Zustimmungen pro Jahr, ohne Anerkennung), Fachkraft mit anerkannter Ausbildung samt Anerkennungspartnerschaft, Chancenkarte zur Jobsuche.
- Für den GaLaBau ist die Westbalkanregelung der praktikabelste Weg – der Engpass sind die Wartezeiten der Visastellen.
- Das Ankommen entscheidet: Wohnung, Konto, Krankenkasse, Führerschein – wer eine Person im Betrieb dafür benennt, behält die Fachkraft.

Wer im GaLaBau Fachkräfte aus Drittstaaten beschäftigen will, hat seit dem 1. Juni 2024 ein vollständig neues Regelwerk vor sich. Das Fachkräfteeinwanderungsgesetz trat in drei Stufen in Kraft; mit der Chancenkarte und der Ausweitung der Westbalkanregelung ist die letzte Stufe umgesetzt. Für die Branche zählen drei Wege.

Weg 1: Die Westbalkanregelung

Staatsangehörige aus Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Montenegro, Nordmazedonien und Serbien können mit einem konkreten Arbeitsplatzangebot nach Deutschland kommen – ohne Nachweis einer Qualifikation und ohne Anerkennung. Die Bundesagentur für Arbeit muss zustimmen und prüft dabei die Arbeitsbedingungen; das Kontingent wurde zum 1.

Juni 2024 von 25.000 auf 50.000 Zustimmungen pro Jahr verdoppelt und ist seitdem unbefristet.

Für GaLaBau-Betriebe ist das der praktikabelste Weg, weil der Beruf des Landschaftsgärtners in den Herkunftsländern selten als formaler Abschluss existiert. Der Haken liegt nicht im Recht, sondern in der Abwicklung: Der Visumantrag wird bei der deutschen Auslandsvertretung gestellt, und dort sind die Wartezeiten je nach Land lang. Betriebe sollten mit mehreren Monaten zwischen Vertragsunterschrift und erstem Arbeitstag rechnen und den Arbeitsvertrag entsprechend datieren.

Weg 2: Fachkraft mit anerkannter Ausbildung

Wer eine mindestens zweijährige Berufsausbildung im Herkunftsland abgeschlossen hat, die in Deutschland als gleichwertig anerkannt wird, erhält eine Aufenthaltserlaubnis als Fachkraft und darf in jedem qualifizierten Beruf arbeiten – nicht nur im erlernten. Die Anerkennung läuft über die zuständige Stelle, im Gartenbau meist die Landwirtschaftskammer oder das Regierungspräsidium. Sie dauert, erfordert Übersetzungen und scheitert häufig daran, dass Ausbildungsinhalte nicht vergleichbar sind.

Genau dafür gibt es seit März 2024 die **Anerkennungspartnerschaft**: Betrieb und Fachkraft verpflichten sich, das Anerkennungsverfahren nach der Einreise gemeinsam zu betreiben. Die Fachkraft darf währenddessen im Betrieb arbeiten, Nachqualifizierungen werden berufsbegleitend absolviert. Voraussetzung ist ein im Herkunftsland staatlich anerkannter Abschluss von mindestens zwei Jahren und in der Regel Deutschkenntnisse auf Niveau A2.

Weg 3: Die Chancenkarte

Die Chancenkarte ist ein Aufenthaltstitel zur Arbeitsplatzsuche, ausgestellt für ein Jahr. Wer eine anerkannte Qualifikation hat, bekommt sie ohne weitere Bedingungen; alle anderen müssen im Punktesystem mindestens sechs Punkte erreichen – für Berufserfahrung, Sprachkenntnisse, Alter, Deutschlandbezug. Während der Suche darf bis zu 20 Stunden pro Woche gearbeitet werden, Probearbeit ist erlaubt. Für Betriebe bedeutet das: Chancenkarten-Inhaber sind bereits in Deutschland, sprechen in der Regel Deutsch oder Englisch und können sofort einen Probetag machen. Es sind allerdings vergleichsweise wenige, und kaum jemand von ihnen hat einen gärtnerischen Hintergrund.

FÜR DIE PRAXIS

Westbalkanregelung für angelernte Kräfte mit Arbeitsplatzangebot; Anerkennungspartnerschaft für Bewerber mit Abschluss aus Ländern mit vergleichbarer Ausbildung; Chancenkarte als Zufallstreffer bei Bewerbungen aus dem Inland. In allen drei Fällen entscheidet die Vorbereitung der Unterlagen über die Dauer – Arbeitsvertrag mit Tarifbezug, Stellenbeschreibung, Nachweis der Unterkunft.

Was Betriebe unterschätzen

Der rechtliche Weg ist selten das Problem, das Ankommen ist es. Wohnung, Konto, Krankenkasse, Führerschein-Umschreibung, Berufsschule für mitreisende Kinder – Betriebe, die eine Fachkraft aus dem Ausland holen, übernehmen in den ersten Wochen Aufgaben, die mit dem Beruf nichts zu tun haben. Wer das einplant und eine Person im Betrieb dafür benennt, behält die Fachkraft. Wer es dem Zufall überlässt, sieht sie nach der ersten Saison beim Wettbewerber, der es besser organisiert hat.

QUELLEN

1. Bundesministerium des Innern: Mehr Anreize für dringend benötigte Fachkräfte – Punktesystem für die Chancenkarte gilt ab 1. Juni 2024, Pressemitteilung vom 31. Mai 2024 – www.bmi.bund.de/SharedDocs/pressemitteilungen/DE/2024/05/...
2. Arbeitsmarktzugang für Geflüchtete (AZG): Seit 1. Juni gibt es die Chancenkarte, Kontingent nach Westbalkanregelung auf 50.000 Personen pro Jahr erhöht – arbeitsmarktzugang.de/seit-1-juni-gibt-es-die-chancenkart...
3. Deutsches Handwerksblatt: Chancenkarte und Westbalkan-Regelung – das ändert sich ab 1. Juni – www.handwerksblatt.de/themen-specials/so-findet-sie-gute-...
4. Aufenthaltsgesetz, § 16d Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen (Anerkennungspartnerschaft) und § 18a Fachkräfte mit Berufsausbildung – www.gesetze-im-internet.de/aufenthg_2004/_16d.html

Schlechtwetterzeit: Wie Saison-Kurzarbeit die Fachkräfte im Betrieb hält

Vom 1. Dezember bis 31. März gilt im Baugewerbe die Schlechtwetterzeit. Rund 42.000 Betriebe nutzen das Saison-Kurzarbeitergeld, um Beschäftigte über den Winter zu halten. Der GaLaBau gehört dazu – und viele Betriebe wissen es nicht.

Redaktion GaLaBau Kompass · 1. Dezember 2025



Wenn der Hof ruht: Saison-Kurzarbeit überbrückt die Monate, in denen draußen nichts geht. · Symbolbild

KURZ GESAGT

- Vom 1. Dezember bis 31. März können GaLaBau-Betriebe Saison-Kurzarbeitergeld beantragen – 60 beziehungsweise 67 Prozent des ausgefallenen Nettoentgelts, ohne Wartezeit.
- Dazu Zuschuss-Wintergeld bis 2,50 Euro je ausgefallener Stunde beim Abbau von Arbeitszeitguthaben und Mehraufwands-Wintergeld von 1,00 Euro je geleisteter Stunde vom 15. Dezember bis Ende Februar.
- Der Zweck ist halten statt entlassen: Wer im November kündigt, findet im April bei 262 Tagen Vakanzzeit niemanden.

Heute beginnt die Schlechtwetterzeit. Nach § 101 SGB III gilt sie vom 1. Dezember bis zum 31. März für Betriebe des Baugewerbes – und der Garten- und Landschaftsbau ist nach § 1 Abs. 4 der Baubetriebe-Verordnung ausdrücklich ein Baubetrieb. In diesem Zeitraum können Betriebe Saison-Kurzarbeitergeld beantragen, wenn witterungsbedingt oder aus wirtschaftlichen Gründen nicht gearbeitet werden kann.

Der Zweck: halten statt entlassen

Das Instrument ist älter als der Fachkräftemangel, aber selten so relevant gewesen wie heute. Die Bundesagentur beschreibt den Zweck in ihrem

Merkblatt unmissverständlich: Beschäftigte sollen in der Schlechtwetterzeit nicht in die Arbeitslosigkeit entlassen, sondern im Betrieb gehalten werden. Im Januar 2024 nutzten knapp 42.000 Betriebe mit rund 307.000 Beschäftigten das Saison-Kurzarbeitergeld.

Die Alternative – im Herbst kündigen, im Frühjahr neu einstellen – funktioniert in einem Markt nicht mehr, in dem die Besetzung einer Stelle im Baugewerbe 2023 im Schnitt 262 Tage gedauert hat. Wer im November entlässt, hat im April mit hoher Wahrscheinlichkeit niemanden.

So funktioniert es

- **Saison-Kurzarbeitergeld** ersetzt bei Arbeitsausfall 60 Prozent des ausgefallenen Nettoentgelts, 67 Prozent bei Beschäftigten mit Kind – wie beim regulären Kurzarbeitergeld, aber ohne die dort übliche Wartezeit und Mindestquote.
- **Zuschuss-Wintergeld** von bis zu 2,50 Euro je ausgefallener Arbeitsstunde gibt es, wenn Arbeitszeitguthaben aufgelöst werden, um Saison-Kurzarbeit zu vermeiden.
- **Mehraufwands-Wintergeld** von 1,00 Euro je geleisteter Arbeitsstunde erhalten Beschäftigte an witterungsabhängigen Arbeitsplätzen für Arbeit vom 15. Dezember bis Ende Februar – für höchstens 90 Stunden im Dezember sowie je 180 Stunden im Januar und Februar.
- Finanziert wird das über die **Winterbeschäftigungsumlage**, die im GaLaBau 1,85 Prozent der Bruttolohnsumme beträgt – getragen von Arbeitgeber und Arbeitnehmern.

VORAUSSETZUNG

Der Betrieb muss unter die Baubetriebe-Verordnung fallen und die Umlage abführen. Wer bisher keine Umlage zahlt, sollte das mit dem Steuerberater und der Arbeitsagentur klären, bevor der erste Antrag gestellt wird. Anträge laufen über die zuständige Agentur für Arbeit; Arbeitsausfälle sind monatlich anzuzeigen.

Was Betriebe im Winter zusätzlich tun

Saison-Kurzarbeit hält die Mannschaft, aber sie beschäftigt sie nicht. Betriebe, die den Winter produktiv nutzen, kombinieren sie mit Winterdienst, Baumpflege, Holzarbeiten, Werkstatt und Weiterbildung: Sachkundenachweise, Maschinenlehrgänge, Erste Hilfe, Führerscheine. Die Kosten dafür sind in vielen Fällen förderfähig, und im April steht ein Team auf dem Hof, das ausgebildet ist – und noch da.

QUELLEN

1. § 101 SGB III – Saison-Kurzarbeitergeld (Schlechtwetterzeit 1. Dezember bis 31. März) – www.gesetze-im-internet.de/sgb_3/_101.html
2. § 1 Abs. 4 Baubetriebe-Verordnung – Garten- und Landschaftsbau als Baubetrieb – www.gesetze-im-internet.de/baubetr_1980/_1.html
3. Bundesagentur für Arbeit: Blickpunkt Arbeitsmarkt – Arbeitsmarktsituation in der Bauwirtschaft, August 2024 (Saison-KuG Januar 2024: knapp 42.000 Betriebe, rund 307.000 Beschäftigte; Vakanzzeit Baugewerbe 2023: 262 Tage) – statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Statist...
4. Bundesagentur für Arbeit: Merkblatt 8d Saison-Kurzarbeitergeld (Stand Dezember 2025) – www.arbeitsagentur.de/datei/merkblatt-8d-saison-kug_ba034265.pdf
5. § 102 SGB III – Ergänzende Leistungen (Zuschuss-Wintergeld, Mehraufwands-Wintergeld) – www.gesetze-im-internet.de/sgb_3/_102.html
6. Bundesagentur für Arbeit: Winterbeschäftigungsumlage (Garten- und Landschaftsbau 1,85 %) – www.arbeitsagentur.de/unternehmen/personalfragen/pflichte...

29.12.2025 · MARKT & POLITIK

IfM Bonn: 186.000 Unternehmen brauchen bis 2030 einen Nachfolger

Weniger Übergaben als in der vorherigen Schätzung, weil viele Betriebe wirtschaftlich unattraktiv geworden sind. Der Anteil familieninterner Lösungen sinkt.

Impressum

GaLaBau Kompass · Das Magazin für den Garten- und Landschaftsbau
Erscheint monatlich als digitale Ausgabe auf galabau-kompass.de.

Herausgeber: GreenCareers GmbH, Hansaring 61, 50670 Köln · Registergericht Amtsgericht Köln, HRB 120156 · USt-IdNr. DE417835201

Vertreten durch die Geschäftsführer Frederik Linke, Julian Kohansal, Liam Quick

Verantwortlich im Sinne des § 18 Abs. 2 MStV: Frederik Linke, Hansaring 61, 50670 Köln

Redaktion: redaktion@galabau-kompass.de

Alle Zahlenangaben stammen aus den je Beitrag genannten Quellen; eigene Berechnungen sind als solche gekennzeichnet. Bildmaterial: Symbolbilder, KI-generiert (Redaktion), sofern nicht anders angegeben.

© 2025 GaLaBau Kompass. Vervielfältigung und Weitergabe dieser Ausgabe in unveränderter Form sind erlaubt.